

Die russische Rüstungsindustrie: Eine Bestandsaufnahme

Harter, Stefanie

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Harter, S. (1998). *Die russische Rüstungsindustrie: Eine Bestandsaufnahme*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 40/1998). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47667>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die russische Rüstungsindustrie: Eine Bestandsaufnahme

Zusammenfassung

Jurij Masljukov, der neue Vize-Premierminister, war früher Vorsitzender der militärisch-industriellen Kommission. In der neuen Regierung ist er unter anderem für militärisch-technologische Zusammenarbeit und Industriepolitik verantwortlich. Bereits vor Aufnahme seiner Regierungstätigkeit gab er zu verstehen, daß der Rüstungsindustrie zukünftig wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, um die nationale Sicherheit des Landes und Wirtschaftswachstum zu gewährleisten. Die Entwicklung des Sektors in den Jahren 1997 und 1998 verweist aber darauf, daß eine verstärkte Förderung dieses Industriezweiges ungeeignet ist, diese Ziele zu erreichen. Um die Produktion in den Rüstungsbetrieben zu steigern, müßten die einzigen zwei Bereiche der Industrie, die bislang ihr Potential weitgehend erhalten konnten, nämlich die Raumfahrtbehörde und das Ministerium für Atomenergie, zur Finanzierung herangezogen werden. Neue Technologien, die in westlichen Industrieländern in privaten – auch kleineren und mittleren – Betrieben entwickelt werden und die für eine militärisch-zivile Integration der Wirtschaft unabdingbar sind, werden in einer neuen Version alter unbrauchbarer Wirtschaftsprogramme ein weiteres Mal zu kurz kommen.

Industriepolitische Prioritäten

Jurij Masljukov, ehemals Vorsitzender der sowjetischen Planungsbehörde und zeitweilig auch Leiter der militärisch-industriellen Kommission, ist in der neuen Regierung als Erster Vize-Premierminister verantwortlich für Wirtschaftsfragen. Er hat nun sein Programm zur Gesundung der russischen Wirtschaft vorgestellt.¹ Die Punkte 8.1.3 bis 8.1.7 des Programmkomplexes 'Maßnahmen zur Stimulation des realen Wirtschaftssektors' sprechen explizit den Verteidigungssektor der Industrie an. Gegenseitige Schuldenverrechnung der Betriebe untereinander einerseits und der Rüstungsbetriebe und staatlichen Organisationen andererseits sollen die Grundlage der Reanimation des Sektors stellen. Es wird anvisiert, bis zum Ende des Jahres 1998 die verbleibenden Staatsschulden in Höhe von mindestens 25 Milliarden Rubel, die durch die Bestellung von Rüstungsgütern zwischen 1994 bis 1998 entstanden sind, zu tilgen. Innerhalb eines Monats, bis Anfang November 1998 also, wird die Formulierung einer Industriepolitik erwartet, die die staatliche Unterstützung prioritärer Branchen, Unternehmen und Produkte festschreibt. In Punkt 8.4.1 des Programms werden

¹ *Kommersant'-daily*, 1.10.1998, S. 4-5.

ausdrücklich jene wirtschaftlichen Einheiten erwähnt, die im verarbeitenden Sektor tätig sind und technologieintensive, importsubstituierende, durch Patente geschützte und für den Staat unabhömmliche Güter herstellen. Die Annahme, daß sich diese Formulierung auf Betriebe des Rüstungssektors bezieht, liegt nahe. Im Gegensatz zu dem von der Partei 'Jabloko' vorgeschlagenen Maßnahmenkatalog² erwähnt Masljukovs Programm kein einziges Mal die Förderung von Klein- und Mittelbetrieben. Der Beitrag privater Unternehmen, zum Beispiel im Elektronikbereich, zur Entwicklung eines funktionsfähigen Rüstungssektors wird von den Verfassern des Programmes offensichtlich weder gesehen noch geschätzt.

Masljukov hat bereits vor seiner Ernennung deutlich gemacht, daß er die Verteidigungsindustrie als eine der Kernindustrien des Landes betrachtet. Mit ihrer Hilfe, so verkündete er, könne der Hochtechnologiesektor der Wirtschaft, der so lange vernachlässigt wurde, wiederbelebt werden. Der Rüstungssektor soll damit einmal mehr bemüht werden, Rußlands Integration in die Weltwirtschaft, und zwar unabhängig von Rohstoffexporten, zu gewährleisten. Ein Fond, voraussichtlich gespeist aus Einnahmen der russischen Raumfahrtagentur und des Ministeriums für Atomenergie, soll die Finanzierung sichern. Eine spezielle föderale Administration soll eingerichtet werden, die sich sowohl um Verteidigungs- und Raumfahrtindustrie als auch um die Atomwirtschaft kümmert. Des weiteren solle ihr die Kontrolle über Rüstungskonversion und über die internationale Zusammenarbeit in diesen Gebieten übertragen werden. Der Behörde soll außerdem die Aufgabe überantwortet werden, die militärisch-technologische Politik des Landes zu formulieren und Prioritäten im Bereich von Forschung und Entwicklung festzulegen.³ Bereits als Leiter des Ministeriums für Industrie und Handel (*Minpromtorg*) hat sich Masljukov im August 1998 dafür ausgesprochen, die staatlichen Waffenexportfirmen 'Rosvooruzenie', 'Promksport' und 'Rossijskie Technologii' unter seine Ägide zu stellen. Die Industrie- und Technologiepolitik des Landes sollte zu weiten Teilen auf die Bedürfnisse der nationalen Sicherheit und damit auf die Rüstungsindustrie zugeschnitten sein.⁴

Mit der Aufgabenverteilung in der neuen Primakov-Regierung kommt Masljukov seinen – zumindest offiziell verkündeten – Vorstellungen bereits einen Schritt näher. Er zeichnet nun unter anderem für Industriepolitik und militärisch-technologische Zusammenarbeit verantwortlich. Da er zudem auch mit der Koordinierung des Wirtschaftsministeriums, des Handelsministeriums und der Wettbewerbspolitik betraut worden ist, sind ihm zusätzliche Hebel zur Verfügung gestellt worden, um seine Ideen in die Tat umzusetzen.⁵ Masljukov spricht zum Beispiel von einer jährlichen Produktion von 35 bis 40 Topol-M- Raketen und atomar angetriebenen Unterseebooten ab dem Jahr 2000.⁶ Die programmatischen Äußerungen des Vize-Premierministers klingen vertraut. Im Verlauf der letzten sieben Jahre ist der Mythos der Verteidigungsindustrie als Kern der russischen Industrie immer wieder beschworen worden – aber: Ist er wirklich gerechtfertigt?

Der Stand der Dinge

Ausgangslage im Dezember 1997

Im Jahre 1997 ist die Produktion des Rüstungssektors insgesamt um etwa 16% zurückgegangen. Allerdings hat der Produktionsrückgang nicht alle Sparten gleichermaßen erfaßt. Die Raumfahrt- und Raketentechnik erhöhte ihre Produktion um rund 10% und der Elektronikbereich stagnierte mit einem Produktionszuwachs von 0,2% im Vergleich zum Vorjahr. Auch die russische Raumfahrtbehörde (*raketno-kosmièeskoe agentstvo-RKA*) konnte auf einen – wenn auch außerordentlich minimalen – Zuwachs von 0,5% verweisen. Alle anderen Bereiche hingegen haben,

² *Nezavisimaja Gazeta*, elektronische Version, 2.10.1998.

³ Jurij Masljukov, Russia's Future lies with the defense industry, *Military Parade*, July-August 1998, elektronische Version, download 5.10.1998.

⁴ *Nezavisimaja Gazeta*, 15.8.1998, S. 3.

⁵ *RFE/RL NEWSLINE*, 2. Jg., Nr. 195, Teil I, 8.10.1998.

⁶ *Financial Times*, elektronische Version, 7.10.1998.

wie in den Jahren zuvor, Produktionsrückgänge hinnehmen müssen.⁷ Diese Angaben sind inflationsbereinigt, sagen aber grundsätzlich wenig über die tatsächliche Lage der Rüstungsindustrie aus. Die Elektronikindustrie ist einer der Industriezweige, die seit 1992 die stärksten Produktionsrückgänge aufwiesen. Ein Wachstum von dieser niedrigen Basis aus ist daher relativ leicht zu erreichen. Trotz der positiven Wachstumsrate betrug das Produktionsvolumen im Jahre 1997 gerade einmal 14% des Wertes für 1991. Ähnliches gilt für die Nachrichtentechnik. Auch dieser Sektor war in den vergangenen sechs Jahren stark von der Kürzung der Verteidigungsausgaben und Importe betroffen. In den ersten acht Monaten des Jahres 1997 produzierten die Betriebe dieses Industriezweiges nur 11% des Produktionsvolumens von 1991. Der Produktionsrückgang im Schiffsbau von etwa 25% im Jahre 1997 weist darauf hin, daß diese Branche zunehmend Schwierigkeiten hat, die Krise durch ausländische Aufträge abzufuffern, wie das in den vergangenen Jahren der Fall war: Immerhin hat der Sektor im Jahre 1997 noch fast ein Drittel des Produktionsvolumens in 1991 erreicht. Den besten Wert erreichte die Raumfahrt- und Raketentechnik: 1997 wurden etwa 40% des Volumens von 1991 produziert.⁸

Seit nunmehr fast einem Jahrzehnt sind in die Mehrzahl der Rüstungsbetriebe keine Investitionen mehr geflossen. Die Ausnahme sind einige wenige Unternehmen, die frühzeitig ausländische Partner gesucht oder in der Zivilproduktion eine Nische gefunden haben. Das Unternehmen 'VIST', ein Computerhersteller, 'Mikron', ein Forschungs- und Produktionsbetrieb im Bereich der Molekularelektronik, oder die ebenfalls in Zelenograd (Gebiet Moskau) angesiedelte Aktiengesellschaft 'Kvant', ein Elektronikunternehmen, können als Beispiele genannt werden. Auch die Betriebe, die Ausrüstungsgüter für die Öl- und Gasindustrie herstellen, konnten während der letzten Jahre einige Umstrukturierungsmaßnahmen einleiten und damit ihr Überleben sichern. Betriebe, die bis heute keine Anpassungsmaßnahmen getroffen haben, werden allerdings kaum zu einer Gesundung der russischen Wirtschaft beitragen können.

Entwicklungen im Jahre 1998

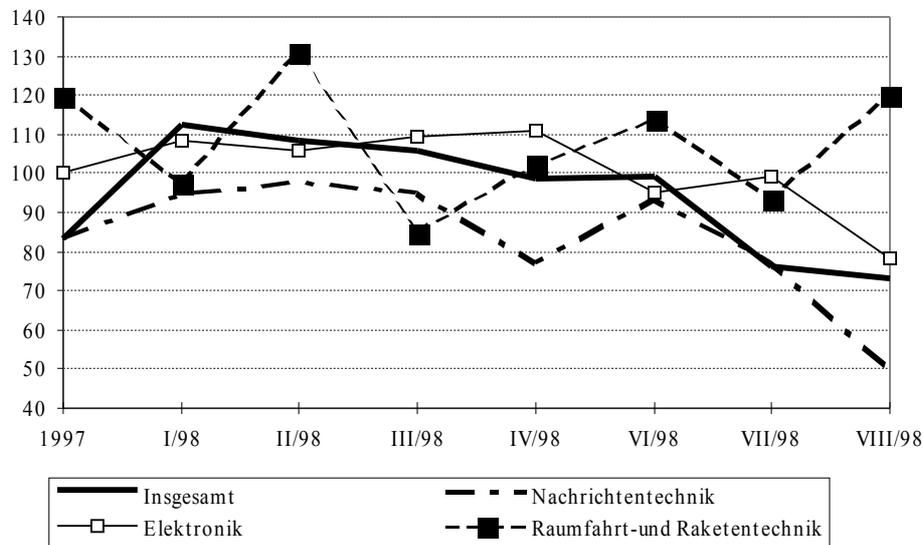
Zunächst haben sich die Entwicklungen in der Rüstungsindustrie im Jahr 1998 fortgesetzt. In einigen Branchen waren, ebenso wie 1997, positive Wachstumsraten zu verzeichnen. Die Produktionsrückgänge in den verbleibenden Branchen sind anfänglich weniger drastisch ausgefallen als in den Jahren zuvor (siehe Abb.1).

⁷ <http://www.vpk.gov.ru>, download 5.10.1998.

⁸ *Krasnaja Zvezda*, verschiedene Ausgaben, <http://server.vpk.ru>, download 11.10.1997 und 25.10.1997.

Abbildung 1:

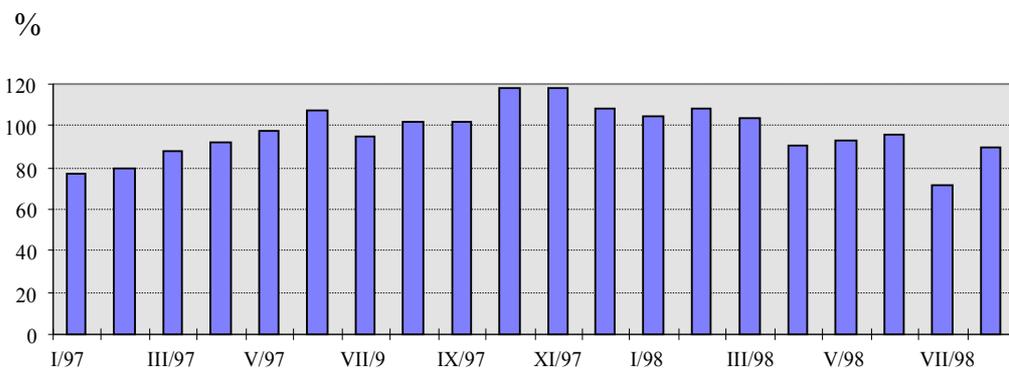
Rüstungsgüterproduktion (in % des Vorjahreszeitraumes, konstante Preise)



Quelle: <http://www/vpk.gov.ru>, download 5.10.1998.

Die Produktion im gesamten Rüstungssektor ist seit Juni 1998 gefallen. Diese Entwicklung entspricht der der gesamten russischen Wirtschaft. Die Radioindustrie konnte sich, zusammen mit der Raumfahrt- und Raketentechnik, am besten behaupten. Die Lage der Raumfahrtbehörde, die in den Statistiken gesondert aufgeführt wird, hat sich jedoch seit April dieses Jahres deutlich verschlechtert. Ähnliches gilt für die Nachrichtentechnik und die Heeresrüstung. Der Produktionsrückgang im militärischen Bereich konnte auch durch die Produktion ziviler Güter in Rüstungsbetrieben nicht ausgeglichen werden. Hier betragen die Einbußen im Jahr 1997 ebenfalls weitere 4,5%. Nach einer kurzen Periode des 'relativen Aufschwungs' zwischen Oktober 1997 und März 1998 sind die Zahlen wieder negativ (siehe Abb.2).

Abbildung 2: **Produktion ziviler Güter in der Rüstungsindustrie**
(in % des Vorjahreszeitraumes, konstante Preise)



Quelle: <http://www/vpk.gov.ru>, download 5.10.1998.

Waffenexporte

In diesem Jahr werden die Waffenexporte des Landes etwa \$ 2 Milliarden betragen. Im Jahr zuvor konnte 'Rosvooruzenie' noch \$ 500 Millionen mehr einnehmen, und im Vergleich zu 1996 bedeutet die Zahl von 1998 ein Rückgang von \$ 1,5 Milliarden. Gefährdet sind außerdem die Lieferungen von 40 Kampfflugzeugen des Typs Su-30K und Su-30MKI nach Indien, mit denen der Sektor gerechnet hatte. Rußland kommt seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nach: Erst acht der Flugzeuge sind geliefert worden. In Anbetracht der finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich 'Rosvooruzenie' befindet, sind bereits 15 der ursprünglich 36 Auslandsdependancen geschlossen worden.⁹ Dies wird sich auf die zukünftige Präsenz Rußlands im internationalen Waffengeschäft negativ niederschlagen.

Beschäftigung und Löhne

Rußland hat von der Sowjetunion rund 1.060 Rüstungsbetriebe und weitere 940 Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen geerbt, die insgesamt 6,5 Millionen Menschen beschäftigten.¹⁰ Zwischen 1992 und 1995 haben etwa 2,5 Millionen Beschäftigte den Sektor verlassen, und im August 1997 hat die Zahl der Angestellten rund 2,3 Millionen betragen.¹¹ Im Jahr 1998 werden wahrscheinlich zwischen 10 und 11% der Beschäftigten den Sektor verlassen. Diese Schätzung schließt die Entsendung in den Ruhestand, Entlassungen und freiwillige Abwanderung ein. Die Fluktuationsrate hat sich im Verhältnis zu 1995 verringert, was darauf schließen läßt, daß all diejenigen, die über eine in alternativen Beschäftigungsfeldern gefragte Ausbildung verfügen, die Rüstungsindustrie bereits verlassen haben. Dies ist nicht weiter verwunderlich angesichts der Lohnzahlungen, die grundsätzlich niedriger sind als in der gesamtrussischen Wirtschaft. So hat beispielsweise zwischen Januar und Juli 1998 die durchschnittliche monatliche Lohnzahlung, sofern sie stattgefunden hat, im Rüstungssektor 827 Rubel betragen. In der russischen Industrie insgesamt lag dieser Wert bei 1.245 Rubel. Die niedrigsten Löhne in der Rüstungsindustrie werden schon seit Jahren durchgängig in der Elektronikindustrie gezahlt. Die Beschäftigten erhalten 600 Rubel. Die höchsten Löhne innerhalb des Sektors werden, ebenfalls schon seit Jahren, im Schiffsbau mit 1.012 Rubel pro Monat und in der Raumfahrttechnik mit 1.062 Rubel bezahlt.¹²

Ausblick

Die Tatsache, daß Masljukov die Rüstungsindustrie verstärkt fördern möchte, bedeutet nicht unbedingt eine marktfeindliche Politik. Auch in westlichen Industrieländern werden 'national champion'-Industrien, oftmals im Rüstungssektor, gefördert. Problematisch im russischen Fall ist allerdings, daß eine auf den Rüstungssektor fokussierte Industriepolitik noch immer vom High-Tech-Potential dieses Industriezweiges überzeugt ist. Dies mag in einzelnen Betrieben und Forschungsinstituten zutreffend sein. Insgesamt jedoch vermittelt die gegenwärtige russische Rüstungsindustrie eher das Bild eines stark geschrumpften und bisweilen verwahrlosten Industriesektors. Marode Betriebe zu fördern, macht jedoch in Zeiten knapper Ressourcen wenig Sinn. Zusätzlich wird vernachlässigt, daß auch im privaten und zivilen Bereich Produkte, die der 'nationalen Sicherheit' des Landes zuträglich wären, hergestellt werden. Die traditionelle Industriepolitik sieht sich anscheinend noch immer einer 'Philosophie der quantitativen Produktion' verpflichtet und übersieht dabei, daß gerade im Hochtechnologiebereich Arbeitsplätze außerhalb der klassischen Produktionshallen geschaffen werden.

Dabei sollte gerade die Vision, zum Beispiel Zelenograd, ein Bezirk in der Moskauer Region, in dem vorwiegend Elektronikunternehmen angesiedelt sind, in ein russisches 'Silicon Valley' zu verwandeln, auf der politischen Prioritätenliste stehen. Während in westlichen Industrieländern der zivil-

⁹ Kommersant'-daily, 24.9.1998, S. 2.

¹⁰ *Rossijskaja gazeta*, 14.5.1992.

¹¹ A. Astachov/V. Bandurin, *Finansovo-promyšlennye gruppy v oboronom komplekse Rossij*, Moskau: "Finansy", 1995, S. 7; <http://server.vpk.ru>, download 25.10.1997.

¹² <http://www.vpk.gov.ru>, download 5.10.1998.

militärischen Integration mittels Informations- und Kommunikationstechnologien eine zunehmend wichtige Rolle eingeräumt wird und 'Cots' (cheap civilian commercial off-the-shelf-technologies) zur ernstzunehmenden Option für die Waffenbestellung werden,¹³ scheint dieser Weg für Rußland jedoch versperrt zu werden. Denn es gilt: Wenn wiederum die Rüstungsindustrie bevorzugt gefördert wird, Ressourcen verbraucht, die im zivilen Sektor notwendig wären, und der Sektor weiterhin Subventionen und günstige Kredite erhält, werden die Markteintrittsbarrieren für zivile und private Anbieter erhöht. Der Staat beraubt sich damit selbst einer weiteren Quelle für hochtechnologische Entwicklungen, die sowohl im zivilen als auch im militärischen Bereich eingesetzt werden könnten. Eine Industriepolitik, die auf die Förderung von Hochtechnologie ausgerichtet ist, sollte zum Beispiel auch die enge Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Betrieben unterstützen. Die Regierung würde dafür sorgen müssen, daß Investitionen abgesichert sind. Sie müßte den Schutz des intellektuellen Eigentums gewährleisten können und verstärkt den Einsatz von Venture-Kapital fördern. Eine Industriepolitik, die gezielt die Rahmenbedingungen für kleine und mittelständische High-Tech-Unternehmen verbessert, ist langfristig nicht nur die vielversprechendere Politik, sondern auch wirtschaftlicher.

Stefanie Harter

¹³ *Financial Times Review*, 2.4.1997, S. 3.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1998 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.
Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0945-4071